

Theologischen Fakultät zum Teil (etwa zu zwei Dritteln!) Fuß gefaßt hatten, maßgeblich charakterisiert. Dabei war es klar, daß Unfricht als treuer Schüler Karl Barths unverrückbar auf der Seite der Bekennenden Kirche stand, deren Anfang Unfricht in der Freien Evangelischen Synode im Rheinland zu Barmen-Gemarke am 18./19.2.1934 sah. Es ging um eine schriftgemäße und gegenwartsgemäße Bekenntnis- und Gemeindekirche, der sich Unfricht als illegaler Kandidat, der sich von der evangelischen Bekenntnissynode, vornehmlich durch Pastor Schlingensiepen, hatte prüfen lassen, zur Verfügung stellte.

Nach kurzer Vikarszeit in Oberkassel kam er 1935 als Hilfsprediger in die Gemeinden Fischbach und Quierschied (Saar), wo er am 31.3.1939 in das Pfarrhaus Fischbach einzog. Größten Respekt zollte Unfricht dabei seiner Lebensgefährtin, Virginie Unfricht, geb. 13.11.1912 als Tochter des Pfarrers August Kittel zu Niederlinxweiler, die sich durch alle finanzielle Ungesicherheit nicht abschrecken ließ, und die Unfricht zur notwendigen Begleiterin im Amt wurde.

Über Unfrichts Aktivitäten in der Bekennenden Kirche liegen mir zum Geschenk gemachte (vom 15.10.1983) mehrere Dokumente vor, unter ihnen eine biographische Notiz zu der von Günther Jacob verfaßten Schrift ‚Kirche oder Sekte‘. Da heißt es:

In der Nacht vom 18./19.12.1936 rief mich P. Karl Immer sen. im Unterbarmer Waisenhaus an, ich möge doch sofort zu ihm ins Pfarrhaus Klingelholl kommen. Gegen 1 Uhr traf ich dort ein. Br. Immer, der gerade von der Preußischen Bek.-Synode zurückgekehrt war, empfing mich in einem grauen Anzug mit roter Krawatte, drückte mich in einen Sessel und gab mir ein Manuskript in die Hand, das weder einen Titel noch einen Verfasser anzeigte: ‚Hier, lesen Sie!‘ sagte er, ging dann im Zimmer auf und ab und pfiff ein Pietistenliedchen nach dem anderen. Mit wachsender Erregung las ich das Manuskript, das in großer Klarheit den Weg der BK quer durch die Versuchlichkeit der Kirchenausschüsse aufzeigte: genialisch-einfach, in bestechendem Stil brachte es die komplizierte und verwirrende Fragestellung auf die Formel: ‚Kirche oder Sekte‘: es entscheidet sich alles am Öffentlichkeitsbezug der Predigt! Ich las in fiebernder Eile, sprang dann auf mit dem Ruf: ‚Das muß gedruckt werden!‘ – ‚Wird gedruckt!‘ sagte Br. Immer; er hatte den Entschluß längst gefaßt: ‚Ein junger Grafiker macht mir einen harmlos erscheinenden, netten Umschlag!‘

Die bedrohte Besoldung (vgl. Kirchliches Amtsblatt der Rheinprovinz Nr. 25, vom 16.11.1939, S.122) hat sich in Unfrichts Papieren in einem Aktendeckel mit zahlreichen Duplikaten niedergeschlagen, Zeichen dafür, wie sehr Unfricht diese Bedrohung auch im Blick auf seine „mitziehende Sara“ beschäftigte:

Mit der o.a. Verfügung der staatlichen Finanzabteilung beim Ev. Konsistorium der Rheinprovinz Düsseldorf wurde der Versuch gemacht, über uns sogen. ‚Illegalen Hilfsprediger‘ der Bekennenden Kirche finanzielle und wirtschaftliche Erpressung zu verhängen. Dies traf auch mich.

Wir sogen. ‚Jungen Brüder der BK‘ (Präses Humburg) hatten dem auf Hitler gleichgeschalteten Konsistorium Düsseldorf den Gehorsam verweigert und die BK gedrängt, eigene kirchenleitende Organe zu schaffen, die uns prüfen, ausbilden und in BK-Gemeinden einweisen sollten.

Dies war den Nazis und den auf sie gleichgeschalteten kirchl. Behörden ein Dorn im Auge. So schuf Hitlers Kirchenminister Kerrl innerhalb des Konsistoriums eine mit einem hohen NS-Führer besetzte staatliche Finanzabteilung, die verhinderte, daß an uns kirchliche Mittel